



13. 9. Mit »Roppongi« legt Josef Winkler eine sorgfältig durchstrukturierte Novelle vor, die ihr Thema auf mehreren kontrastiven Bildebenen gestaltet. Ob in Varanasi an den Einäscherungsplätzen am Ufer des Ganges, ob im Kämtner Dorf Kamering oder in Roppongi, einem der pulsierenden Stadtzentren Tokios, ob in Bild- und Filmlebensnissen, immer wieder kreist die Winkler'sche Wahrnehmung um die Phänomenologie des Sterbens und der Todesrituale, die er in fast magischen Bildern intensiv leuchtender Lebens- und Erlösungsszenarien steigert. Die Nachricht vom plötzlichen Tod des Vaters, die den Erzähler in Japan erreicht, wird zum Impuls, nochmals die Erinnerungen der Kindheit lebendig werden zu lassen und dabei ihre regionale Begrenzung aufzubrechen, indem sich ein weiter Bogen von Bildern bis hin zur Observation der Riten und Rituale der beiden fremden Kulturen spannt.

(Martin Kubaczek)

**Josef Winkler**, \*1953 in Kamering bei Paternion, Kärnten. Seit 1982 freier Schriftsteller. Er lebt derzeit in Klagenfurt. Zuletzt erschienen *Natura morta*. Eine römische Novelle (2001); *Leichnam, seine Familie belauernd*. Prosami-naturen (2003).

18. 9. Todes- und Unglücksfälle brechen die Illusion des Selbstverständlichen, fordern neue Ordnungsverfahren für die Vorstellungen von Identität, Familien- und Weltzusammenhang. Im Erzählen kommt das bisher Geordnete noch einmal ganz nahe heran, um letztlich definitiv entfernt zu werden.

Josef Peter Ortner setzt mit einem Mosaik verschiedener Prosatexte das Bild einer glücklichen Familie zusammen, in der Fraktionierung aber wird die Katastrophe sichtbar: Die Frau des Autors war mit zwei kleinen Söhnen von einer Eislawine in den Tod gerissen worden. Auf der Bindung zur Tochter, die nicht in das Unglück verwickelt war, gründet eine neue Schrift des Lebens, als Protokoll, als Vergegenwärtigung, als kreative Fortschreibung.

**Josef Peter Ortner**, \*1935 in Gmunden. Schriftsetzerlehre, Studium der Geschichte, Germanistik, Philosophie und Erziehungswissenschaften. Verlags-leiter (im Ruhestand), lebt in Langenzersdorf.

Josef Oberhollenzers *Großmuttermorgenland* erzählt mit größter stilistischer Konzentration von einer Kindheit in den Bergen, von der Sehnsucht nach dem, was hinter den Bergen liegt, und von dem Hereinbrechen eines Unglücks, das anscheinend auf der Lauer gelegen war, um die Fassade des Idylls unwider-ruflich aufzubrechen.

**Josef Oberhollenzer**, \*1955 in St. Peter im Ahrntal (Südtirol), Studium der Germanistik und Geschichte in Innsbruck, lebt und unterrichtet in Bruneck. In *der tasse gegenüber*, Lyrik und Prosa (1994), Theaterstück. Rockbands haben seine Texte vertont.

In *Der Tote* von Passy stachelt ein Brief, der Namen und Begräbnisstermin ihres wahren Vaters zu nennen behauptet, eine sich mehr und mehr verwickelnde Elternsuche der Frau, die im Roman Barbara Bongartz heißt, an. Die Verwirrung und elementare Erregung der Existenz, die bei einem heranwachsenden Menschen die Mitteilung, seine Eltern seien tatsächlich Adopтивeltern, hervorruft, bilden einen im weiteren Leben schwankenden Boden des Lebensgefühls, von dem Barbara Bongartz mit illusionsloser Klarheit, aus ironischer Distanz und aus nächster Nähe, mit Leidenschaft und Präzision erzählt.

**Barbara Bongartz**, \*1957 in Köln, Studium der Theater- und Filmwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie in Paris, München, Köln. Lebt seit 2003 in Berlin. Sie veröffentlichte u.a. *Das Böse möglicherweise*, Erzählungen (1994); *Örtliche Leidenschaften – Compilations*, Roman (1997); *Herzbrand – der Fall Cordelia Richter* (1999); *Inzest oder die Entstehung der Welt*, Roman in Briefen, gemeinsam mit Alban Nikolai Herbst (2002).

19. 9. Peter Henisch setzt mit seinem neuen Roman *Eine sehr kleine Frau* eine programmatische Verbindung zu *Die kleine Figur meines Vaters*. Er erzählt vom schwierigen Leben der Großmutter des Protagonisten, die sich, aus jüdischer Familie stammend und mit einem Kind von einem entschundenen tschechischen Friseur, an der Seite eines deutschnationalen Mannes als Krankenschwester durch das Leben, die Kriegszeit und die Zeitgeschichte geschlagen hatte. Auf ihren Spaziergängen durch die von Kriegsgeschichten gezeichnete Stadt erzählt sie ihren Ekkel vom Leben und Überleben im damaligen Wien. **Peter Henisch**, \*1943 in Wien. Zuletzt erschienen die Romane *Schwarzer Peter* (2000) und *Die schwangere Madonna* (2005) und die CD *Black Peter's Songbook* (mit Schabata, Zinkl).

20. 9. In ihren zwei Essays *geisterstädte, geisterfilme und die rückkehr der körperfresser* denkt Kathrin Röggla über die grassierende Katastrophen(film)sehnsucht nach und kommt dabei u.a. zu dem Schluß, daß sich diese wesentlich aus dem Verlangen nach einer kathartischen, reinigenden Erfahrung speise. In einem permanenten Durcheinander öffentlicher und privater Gefühle sowie aus der Zerstörung, dem Zusammenbruch eine neue Orientierung erfolgen. Ihre Bildgeschichte *Die Ansprechbaren* (mit Zeichnungen von Oliver Grajewski) hebt ebenfalls mit der Erwartung einer bevorstehenden Katastrophe an. **Kathrin Röggla**, \*1971 in Salzburg. Sie lebt seit 1996 in Berlin-Neukölln. Erzählungen, Romane, Essays, Theaterstücke, Hörspiele, akustische Installationen, Netradio (Kollektive *convextv* bzw. *test bed*); zuletzt erschienen *disaster awareness fair* (2006); *wir schlafen nicht*, Roman (2004); *draussen tobt die dunkelziffer* (UA Wiener Festwochen, 2005).

24. 9. *Die Doppel-Vorlesung knüpft an poetologische Reflexionen von Ezra Pound und Octavio Paz an, insbesondere an die These, daß Rhythmus und Bilder poetischer Texte unauf löslich miteinander verschränkt seien. Zu ihrer vollen Wirkung kommen poetische Bilder nur, wenn die Verbindung zum Rhythmus, aus dem heraus sie zumeist entstehen, »funktioniert«. In diesen schöpferischen Vorgängen tendiert die Sprache dazu, ihre eigene Abstraktheit zu überwinden und sich einem Ideal der Unmittelbarkeit zu nähern. Die Bildlichkeit entfaltet bei Autoren wie Christian Loidl eine Dynamik jenseits kausalogischer Zusammenhänge als Serie von Verwandlungen. Der Dichter fungiert als Zauberer, Wortmagier, Schlangenbeschwörer, Schamane – je nach dem, in welchem Vergleichskontext man ihn zu sehen beliebt.* (Leopold Federmair)

**Leopold Federmair**, \*1957 in Wels. Schreibt Essays, Erzählungen, Romane, Literaturkritiken, Übersetzungen. Lebt in Hiroshima und lehrt dort an der Universität. Zuletzt erschienen *Adalbert Stifter und die Freuden der Bigotterie*. Essay (2005); *Ein Fisch geht an Land*, Roman (2006).

25. 9. Arno Geiger zeigte sich mit der Kurzgeschichte *Neuigkeiten aus Hokkaido* (in *Der Hammer* Nr. 10/ 2005) auf der Höhe eines Erzählens, zu dessen Qualitäten sprachliche Genauigkeit, Sinn für komische Brechung und zugespitzte Kipp-punkte diverser Wirklichkeitsauffassungen zählen. Es entspringt sich eine Art literarischer Dialekt zwischen dem Möglichen und dem Wirklichen, in der jede erzählte Lebenssituation wie eine wiederuffarbene Versuchsanordnung erscheint. **Arno Geiger**, \*1968 in Vorarlberg; er lebt als freier Schriftsteller in Wolfurt und Wien. Zuletzt erschien der Roman *Es geht uns gut* (2005, Deutscher Buch-preis).

**Wolfgang Matz**, \*1955 in Berlin, Lektor im Carl Hanser Verlag. Zahlreiche Essays zur deutschen und zur französischen Literatur. Übersetzer französischer Prosa und Lyrik. Zuletzt erschienen *Gewalt des Gewordenen*. Zum Werk *Adalbert Stifters* (2005); *1857*. Flaubert, Stifter, Baudelaire (2007).

27. 9. Naturbilder, Anrufungen von Toten und Lebenden, die Landschaft der Kindheit sind auch in Michael Krügers neuem Gedichtband wieder gegenwärtig. Die Gedichte vermögen den Raum des Poetischen selbst zu öffnen, indem sie, zum Beispiel, ganz unangestrengt den *Dichter der Ilias*, einen zeitgenössischen *rotnäsigen Jungen mit Knüppel*, die *innere Uhr der Kraniche*, eine *Kirche mit*

# Josef Winkler Roppongi



Requiem für einen Vater  
164 S. Geb. € 17,30 (A)  
(September)

In immer neuen Anläufen schreibt Josef Winkler von des Vaters Leben, Tod und Begräbnis – ein Sterbe- und Auferstehungsfest für den Mann, der überlebensgroß Winklers Kindheit beherrschte.

**Suhrkamp**  
[www.suhrkamp.de](http://www.suhrkamp.de)

*gotischen Fenstern* in einem Anschauungsbild binden, als könnte die Bedeu-tsamkeit des Vogelfluges erst durch dieses ganz selbstverständliche Zusammen-stehen sinnlich, über alle Unterschiede der Zeitalter hinweg, faßbar werden. **Michael Krüger**, \*1943 in Wittgendorf/ Kreis Zeitz. Ab 1968 Lektor im Carl Hanser Verlag, ab 1986 Verlagsleiter. Herausgeber der Zeitschrift *Akzente*. Er veröffentlichte seit 1976 zahlreiche Gedichtbände und Romane, zuletzt *Kurz vor dem Gewitter*, Gedichte (2003); *Die Türiner Komödie*, Roman (2005).

1. 10. Eine Frau und zwei Männer: Gegenwart gegen Erinnerung oder unbestimmte Sehnsucht? – Zwei Erzählwege auf der Basis einer ähnlichen Konstellation. In *Martin Prinz' Roman »Ein Paar«* begegnen wir einer wohl etablierten *Journalistin*, aus deren *Lebensarrangement – ein Mann, um den man sie beneidet, ein anregendes Berufsleben, ein Kreis guter Freunde – plötzlich eine verschüttete Sehnsucht aufbricht, die von der Begegnung mit einem anderen Mann geweckt wird. Bevor es zu einer Entscheidung kommt, kehrt die Frau nach Lassing zurück, wo sie vor Jahren vom Grubenunglück und der tageslangen Suche nach einem eingeschlossenen Bergmann berichtet hatte. Martin Prinz*, \*1973, aufgewachsen in Lilienfeld, Studium der Theaterwissen-schaft und Germanistik. Lebt in Wien. *Der Räuber*, Novelle (2002); *Puppen-stille*, Roman (2004).

*Die Ich-Erzählerin in Zsuzsanna Gahse »Oh, Roman«, eine »Schreiberin« aus Wien, stattet dem Goldschmied Friedrich einen Arbeitsbesuch im Kran-kenhaus ab, um dessen Einfälle für künftige Schmuckprojekte zu notieren. In der Spitalswelt sind sie einander fremd, das Gespräch stockt. Plötzlich taucht als Silhouette im Gegenlicht Roman, ihr »Lebensmann«, den sie seit 15 Jahren nicht mehr gesehen und erfolgreich vergessen hatte, auf. Sogarigt setzen die Erinnerungen ein, sodaß sich ihr Leben plötzlich wieder mit jener Vergangenheit verknüpft. Zsuzsanna Gahse*, \*1946 in Budapest, aufgewachsen in Wien und Kassel, lebt derzeit in Mülheim im Thurgau. Zahlreiche Buchveröffentlichungen, zu-letzt *durch und durch* (2004) und *Instabile Texte* (2005).

3. 10. Mit ihrem Erzählungsband *Tito ist tot* war Marica Bodrožić in Deutschland rasch bekannt geworden. In ihren Gedichten wendet die Autorin die existentiellen Bedingungen ihres Aufwachsens in Jugoslawien, ihr Hineinwachsen in den deutschen Sprach- und Lebensraum, denen sie in ihren Prosabänden nachgeht, in allgemeine, sinnlich aufgeladene Lebensbilder eines beseelten Universums. Die jetzt ausgewanderten Krieger, die vormalig anstößige jugo-slawische Geburt sind nicht vergessen, doch erweisen sich in diesen Balladen und Parabeln dem poetischen Ich vielmehr Sterne oder ein die Menschen den Wechsel der Farben lehrender Kolibri als Kräfte des Da-Seins, an denen es sich orientiert, die es mit den Küssen in der Welt zu verbinden weiß. Hinter allem aber stehen sein Gedächtnis, sein Herz, seine Hände, die es zu einem tätigen und liebenden Subjekt bestimmen. **Marica Bodrožić**, \*1973 in Svib, Kroatien, ab 1983 lebt sie mit ihren Eltern in Deutschland. Studium der Kulturanthropologie, Psychoanalyse und Slawis-tik in Frankfurt, lebt in Berlin. Veröffentlichungen: *Tito ist tot*, Erzählungen (2002); *Der Spieler der inneren Stunde*, Roman (2005); *Ein Kolibri kam unverwandelt*, Gedichte (2007); *Eine Reise durch mein Kroatien*, Dokumentarfilm (2007); *Sterne erben, Sterne färben. Meine Ankunft in Wörtern*, poetologischer Essay (2007).

*Was ist ein Obachter? Und wie unterscheidet er sich vom Beobachter? Der Beobachter richtet seine Wahrnehmung gezielt auf die Dinge. »Obachter« hingegen »wird man nicht freiwillig, es springt einen an« (Anne Carson). Vom Geschehen erfasst, folgt der Obachter den Impulsen seines Bewusstseins. E.A. Richters Gedichte umkreisen empfindsam und ungeschminkt den altern-deren Körper mit seinen noch immer jungen Erinnerungen und vitalen Empfin-dungen, das, was war, nicht war und hätte sein können. E.A. Richter*, \*1941 in Tübingen, lebt in Wien. Seit 1973 erschienen mehrere Gedichtbände und ein Roman, Installationen, synergetische und Video-Pro-jekte (von 1986 bis 1998). Zuletzt erschienen *Das leere Kuvert* (2003); *Euro-tunnel* (2005).

4. 10. Auf die Verhältnisse und Missverhältnisse der Wörter, ihre offenen und heim-lichen Verbindungen, ihren Sinn, Unsinn und Schwachsinn richtet *Sissi Tax* ihr Interesse. Zwischen unauffälligen Partikeln und Konjunktionen fällt ihr Blick auf die Grammatik, auf die Partizipien und auf die Vorzukunft, und auf so Flüchtigtes wie die Interpunktion und die Schreibung. Daraus fügen sich Metaphern und Bilder, Stereotypen und Neologismen, und plötzlich steht eine reich registrierte Ausdrucks-Weise da. **Sissi Tax**, \*1954 in der Steiermark, lebt seit 1982 in Berlin. Universitätslektorin und Herausgeberin. Zuletzt erschienen *manchmal immer*, Prosa (1995); *je nachdem*, Prosa (2001).

*Alles ist möglich in Dominik Steigers Literatur, herkömmliche Sinnstiftungen sind aufgehoben, Engel stehen vor Metzgerläden, Eier heben die Lider im Schlaf, Mongolen wechseln mit dem Rücken zur Erzählung in nondeskriptes Land hinüber, Störche klappern gebückt in der Brandung ... Dominik Steiger bezeichnet sich als »Tagtraumarbeiter« und seine Kunst als »Kleinhermetik«.* **Dominik Steiger**, \*1940 in Wien, erste Gedichte im Selbstverlag 1961, bild-nerische Arbeiten, internationale Ausstellungen, Schallplatten und Audiokas-setten, Videos, Druckgraphik, Kleinplastik etc. Zuletzt erschienen *sink um i alle minuti* (2001); *ABRA PALAVRA* (2004). 2004 Würdigungspreis für Literatur der Republik Österreich.

8. 10. Schon Ferdinand Schmatz' erster Roman *Portierisch* (2001) hat sich der Aufgabe gestellt, eine sprachlich determinierte Erzählweise mit »realen« Hand-lungselementen in einer sprachspielerisch-sinnlichen Romankonstruktion zu verbinden. Um eine Drehung weiter ist die Erzählschraube im zweiten Roman des Dichters angezogen: Den Strom aus Beobachtung, Beschreibung, Traum und innerem Dialog des Künstlers Franz, an dessen Seite Danja wie ein Spie-gelbild der Künstlerseele erscheint, wird vom Erzähler des Buches immer wie-der energisch unterbrochen und durch diese Einmischung neu ausgerichtet. Sein und Schein, Sprache und Kunst sind die Leuchtpunkte, um die sich dieser *wilde Roman* aus Danja und Franz samt seinem Autor dreht. **Ferdinand Schmatz**, \*1953, freier Schriftsteller in Wien. Lehrbeauftragter an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Er wurde u.a. mit dem Heimrad-Bäcker-Preis und dem H.C. Artmann-Preis 2006 ausgezeichnet. Zuletzt erschien *Tokyo, Echo oder wir bauen den Schacht zu Babel*, weiter, Gedichte (2004).

9. 10. Ludvik Kundera zählt zu den bedeutendsten tschechischen Autoren der Gegenwart, er ist ein herausragender Übersetzer (u.a. Kubin, Brecht, Trakl, Heine, Celan, Arp, Benn, Rilke, Morgenstern), Collagist und graphischer Künstler. Der Arco Verlag veröffentlicht eine repräsentative Werkauswahl Kunderas, die den Erzähler, Dichter, Essayisten und bildenden Künstler vorstellt. Das Spek-trum reicht von frühen Gedichten und Prosa – ab 1939 – bis zum dichte-rischen Spätwerk aus den letzten Jahren. **Ludvik Kundera**, \*1920 in Brno/ Brünn, Studium (Germanistik/ Bohemistik) in Prag und Brünn. In den 40er Jahren Kontakte zur surrealistischen Gruppe *Ra*. 1943 Zwangsarbeit in Berlin. 1970 Publikationsverbot. Er lebt seit 1976 in Kunstát Mähren. Seit 1994 erscheint eine 17-bändige Werkausgabe im Brüner Verlag Atlantis, elf Bände sind bisher erschienen. Für die *Tschechische Bibliothek* hat er zuletzt mit Eduard Schreiber *Adieu Musen*. Anthologie des Poetismus (2004) sowie *Süß ist es zu leben*. Tsche-chische Dichtung von den Anfängen bis 1920 (2006) herausgegeben.

11. 10. »abgebissen« schreibt die geschichte einer jüdischen familie, oder besser, die geschichte ihrer zersplitterung, einer entwurzelung und neudefnition in einer unpräntösen, bildgewandten, völlig ungekünstelten sprache. die auto-rin führt uns in ein vakuum zwischen kulturen, die jegliche bedeutung ver-loren zu haben scheinen. **Julya Rabinowich**, \*1970 in Leningrad, lebt seit 1977 in Wien. Studium an der Universität für angewandte Kunst, Malerin, Autorin. 2003 erhielt sie den Haupt-

preis des Exil-Literaturwettbewerbs »schreiben zwischen den kulturen«. Derzeit Stipendiatin der »wiener wortstaeten«. »abgebissen« ist ihr erstes Buch.

»leimkind« berichtet in kunstvoller und dichter sprache vom sprachlosen lebensversuch eines Kindes, das sich zwischen die elterlichen fronten ge-worfen sieht. es steht zwischen dem brüllenden vater und der schweigenden mutter und soll ihre brüchige welt zusammenhalten. eine literarische ent-deckung!

**Sohn Young**, geboren und aufgewachsen in Seoul, kam mit 20 Jahren nach Europa. Studium der klassischen Musik und der bildenden Kunst. 2005 erhielt sie den ersten Preis des Exil-Literaturwettbewerbs »schreiben zwischen den kulturen«. »leimkind« ist ihr erstes buch. (Christa Stippinger)

15. 10. Fred Wander starb am 10.7. 2006 nach schwerer Krankheit, wenige Tage, nachdem ihm die Ankündigung seiner bevorstehenden Ehrung der Stadt Wien durch Stadtrat Dr. Mailath-Pokorny eine letzte Freude bereiten konnte. **Fred Wander**, \*1917 in Wien. 1938 Flucht nach Frankreich und in die Schweiz, Deportation ins Konzentrationslager Auschwitz, später nach Buchenwald. Nach der Befreiung bis 1955 in Wien als Journalist und Fotograf tätig, lebte ab 1958 zusammen mit seiner aus Wien stammenden Frau Maxie in der DDR. Erzählungen, Romane, Reise- und Jugendbücher, Reportagen, Theaterstücke. 1967 Theodor-Fontane-Preis, 1972 Heinrich-Mann-Preis. 1983 Rückkehr nach Wien. Zu seinen wichtigsten Büchern zählen *Der siebente Brunnen* (1971); *Ein Zimmer in Paris* (1975); *Hôtel Baalbek* (1991); *Das gute Leben* (1996, 2006). Walter Grünzweig, Ursula Seeber (Hsg.): *Fred Wander. Leben und Werk* (2005).

**Stephan Steiner** schrieb u.a. im »Falter«: *Die Eigenart von Fred Wanders Schreiben besteht darin, die Schrecken der nationalsozialistischen Vertrie-bungs- und Vernichtungspolitik im Hegel'schen Sinne »aufzuheben«: Die physische und psychische Zerstörung wird in der Erinnerung an die toten Kameraden bewahrt; gleichzeitig wird ein »Endsieg« der Täter aufs Heftigste demientert, wenn selbst in den Konzentrationslagern nicht der Tod, sondern das Leben im Mittelpunkt des Interesses steht. »Burgschauspieler Markus Hering hat bereits einmal zur Freude Fred Wanders aus *Der siebente Brunnen* gelesen. Er hat gerne seine Mitwirkung zugesagt, die allerdings von der erst Anfang September vorliegenden Spielplangestal-tung des Burgtheaters abhängig ist.*



## MARTIN PRINZ

### Ein Paar Roman

### JUNG UND JUNG

16. 10. Ferdinand Schmatz kommentiert: *Frost. Der Autor: Thomas Bernhard. Der Held in diesem Roman: der Text als gesprochene Schrift – bestehend, sich zusammensetzend, sich entwindend aus dem Studenten, dem Beobachter, vor allem aber aus dem Maler Strauch, dem Bobachteten, aus dem Dorf Weng und seinen Einwohnern, aus der Landschaft – aus Natur, Objekt und Mensch, aus Denken, Reden, Schreiben – das ist Alles und Nichts, der Text. Das Protokoll spricht, doch es ist kein Protokoll der nüchternen Poesie, obwohl die eine einfache Sprache spricht, keine Metaphern, aber starke, ein-prägsame Bilder aus der Feder eines Bearertragten. Was wird beauftragt. Es wird die Beobachtung beauftragt, und der Beobachtete wird erst in der Beobachtung zum Beobachtbaren.*

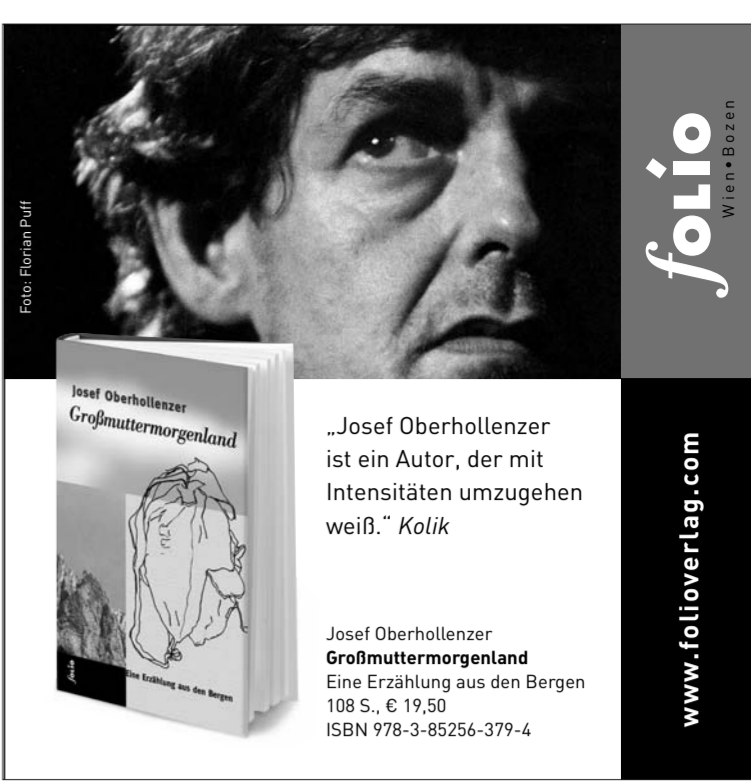
*Der Student und der Maler Strauch, sie sind sich in dieser unspannenden Körperwelt nah und entfernt wie Opfer und Täter oder Geliebte und Geliebter oder Geliebter und Geliebter – Leidenschaft und Gewalt, Hingabe und Unter-werfung, Hass der Nähe, Zuneigung der Ferne, das sind die Eigenschaften, die sie einander entgegenbringen und die um sie herum aufgebaut werden ... Der Suhrkamp Verlag und die Bernhard-Stiftung geben seit 2003 eine kri-tische Thomas-Bernhard-Werkausgabe heraus. Sie ist auf insgesamt 22 Ein-zelbände angelegt und soll bis 2008 abgeschlossen sein. Herausgeber sind Martin Huber und Wendelin Schmid-Dengler. Martin Huber*, \*1963; Studium der Germanistik in Wien, leitet das Thomas Bernhard Archiv in Gmunden.

18. 10. *Michael Stauffers Anleitungen zu einem entspannten Arbeits(losen)leben bringt die üblichen Begriffe der ökonomischen Verwertbarkeit in eine amü-sante, fröhlich-kluge Schiefllage, deren überraschende Volten wegen ihrer hinterinsinnigen Listigkeit den vom Autor vorgeschlagenen »Eintritt in die Ver-einigung für Normales Glück« besser für morgen als für übermorgen nahe-legen. Aus der Fülle der unfrisierten Gedanken und Handlungsvorschläge sind viele für die Leser und Hörer unbedingt nachzumenswerten.* (Helene Hofmann)

**Michael Stauffer**, \*1972 in Winterthur. Lebt in Biel. Buchpublikationen: *I promise when the sun comes up, I promise, I'll be true. So singt Tom Waits. Ich will auch Sänger werden* (2001); *Haus gebaut. Kind gezeugt. Baum gepflanzt. So lebt ein Arschloch. Du bist ein Arschloch* (2003); zahlreiche Theaterpro-jekte und –stücke, Hörstücke und CDs. *Hanno Milless Kurzgeschichten-Zyklus beschreibt unterschiedliche Phäno-mene des familiären Zusammenlebens aus der Perspektive von Kindern bzw. Heranwachsenden. Den Protagonisten fehlt es an entscheidenden Parame-tern, um die Skurrilitäten im Miteinander der Erwachsenenwelt zu begreifen. Sie machen sich ihren eigenen Reim, unternehmen Interpretationsversuche und liegen damit nicht wesentlich weiter daneben als diejenigen, die für diese Zusammenhänge verantwortlich sind. Hanno Milless*, \*1966 in Wien. Kunsthistoriker, seit 1999 freier Mitarbeiter am Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien. Zuletzt erschienen *Im Museum der Augenblicke* (2003); *Kalte Ekstasen* (2004); *Ballverlust* (2005); *Mythen-macher* (2005). Radiophone Arbeiten; Intermediäres Internetprojekt *igno-rama.at* (mit Heinz Cibulka und Norbert Math) seit 2002.

Nach ihrer Haftentlassung versucht die 27jährige Tina, die ihr neugeborenes Kind getötet hatte, in einem neuen Leben Fuß zu fassen. Der Sozialarbeiter Harald will ihr dabei zur Seite stehen. Knappe Texttableaus verschiedener Ich-Stimmen zeichnen mit Schritten und Brüchen ein Spiel zwischen extremer Leidenschaf-tlichkeit und Kälte, das Tina aus Angst vor der Trivialität der Liebe inszeniert. *Auch kurzzeitige Glücksmomente, positive Begegnungen können die Leerstel-nen nicht füllen, Gefühle, wenn sie in die Tiefe gehen, bleiben Sollbruchstellen. Alles ist gleich gültig, »Egal« oder vielmehr »scheißegal« bleibt die unüber-windliche Klammer einer deprivierten Existenz, deren doch recht heftige Vorkommnisse und Handlungen der Autor nicht weiter begründet oder ent-schuldigtd.* (Helene Hofmann) **Friedrich Hahn**, \*1952, lebt in Wien. Seit 1982 freier Gestalter. Hörspiele und Features; Arbeiten fürs Theater; künstlerische Arbeiten, Einzelausstellungen (u.a. Museum moderner Kunst, 1982), internationale Ausstellungen-Betei-lungen. Literarische Veröffentlichungen seit 1979, zuletzt: *Neuerz*. Erzäh-lungen (2002); *wie gesagt* (2005).

19. 10. Zum Auftakt der jährlich stattfindenden Generalversammlung der Grazer Autorinnen Autoren Versammlung findet eine Lesung in der Alten Schmiede Wien statt, bei der die in den Regionalgruppen vertretenen Mitglieder neuere Arbeiten vorstellen. Die Veranstaltung wird von **Ruth Aspöck** zusammen-gestellt, sie wird auch die Lesungen einleiten. **Engelbert Obernosterer** (Kärnten), \*1936 im Lesachtal/St. Lorenzen, war Lehrer und Kunsterzieher, ist ein skeptischer »Heimatlidhter«. **Herbert W. Franke** (Bayern), \*1927 in Wien, ist Kunsttheoretiker und Mitbe-gründer der Computerkunst. **Rosemarie Thümingler** (Tirol), \*1939 in Laas, Südtirol, wurde als Kinderbuch-autorin bekannt. Ihre Annäherung an die Widerstandskämpferin Adele Stürzl steht knapp vor der Veröffentlichung. **Andreas Renoldner** (Oberösterreich-Wien), \*1957 in Linz, ist zuerst als Hörspielautor bekannt geworden, bevor er mehrere Romane veröffentlichte. **Evelyn Holloway** (Cornwall-Wien), \*1955 in Wien, war nach einem Studium in Oxford Theaterclownin und ist Lyrikerin in deutscher und englischer Sprache. **Axel Karner** (Burgenland-Wien), \*1955 in Zlan, Kärnten, hat Gedichtbände in Schriftsprache und im Dialekt veröffentlicht.



»Josef Oberhollenzer ist ein Autor, der mit Intensitäten umzugehen weiß.« *Kolik*

Josef Oberhollenzer  
**Großmuttermorgenland**  
Eine Erzählung aus den Bergen  
108 S., € 19,50  
ISBN 978-3-85256-379-4

22. 10. Gisela Tenenbaum, die Tochter einer nach Argentinien geflohenen öster-reichisch jüdischen Familie ist 1977 mit zweiundzwanzig Jahren spurlos ver-schwunden. Sicher hat sie noch am 8.4. 1977 gelebt, seither ist ihr Schicksal unbekannt. Erich Hackl erforscht einen Zustand, für den die Sprache keine Be-griffe kennt: Ein nicht weiter bestimmtes »Als-Ob-Leben« oder ein »Als-Ob-Tot-Sein« fesselt jede Empfindung, jedes Wissen mit Vorbehalten. Die von Hackl entwickelte literarische Methode des ständigen Auslotens des Zu-Viel- und des Zu-Wenig-Gesagt-Seins, das bei jeder Anwendung oder jeder Unterlas-sung eines einzelnen Wortes oder Begriffes virulent wird, scheint angemessene Mittel zu bieten, sich dieser ganz irreführenden realen Situation zu nähern. **Erich Hackl**, \*1954 in Steyr, seit 1983 freiberuflicher Schriftsteller und Ü-ber-setzer in Wien. Er wurde u.a. mit dem »Preis der Stadt Wien« (2002), mit dem »Solothurner Literaturpreis« (2002), dem »Ehrenpreis des österreichischen Buchhandels für Toleranz im Denken und Handeln« (2004), mit dem »Donau-land-Sachbuchpreis« (2006) ausgezeichnet. Zuletzt erschienen *Die Hochzeit von Auschwitz*. Eine Begebenheit (2002); *Anprobieren eines Vaters*. Ge-schichten und Erwägungen (2004).

24. 10. Im Jänner 2005 fanden im Literarischen Quartier der Alten Schmiede (im Ra-hmen eines *Autorenlabors* von Franz Josef Czernin und Thomas Eder) und im *kunststaus muerzschluss* Symposien zum Thema Metapher statt. Ein Ergeb-nis der Erkundungen des Metaphorischen ist das jetzt erscheinende Buch, das Annäherungen an das Phänomen des Metaphorischen in unterschiedlichen Bereichen versammelt. Relevante Aufsätze aus der analytischen Philosophie, der Reflexion der Naturwissenschaften (Physik, Kognitionswissenschaft) und aus der Literaturwissenschaft geben die Möglichkeit einer Zusammenschau der Erklärungen des für diese unterschiedlichen Disziplinen zentralen Kon-zepts Metapher. **Franz Josef Czernin**, \*1952 in Wien, lebt in Rettenegg/ Steiermark. Sprach-analytiker und Dichter. Zuletzt erschienen: *das labyrint* er findet den roten faden. einföhrung in die organik, Aphorismen (2005); *elstern. versionen*, Gedichte (2006).

**Thomas Eder**, \*1968 in Linz, Studium der Germanistik und Philosophie in Wien. Unterrichtet an der Universität Wien Metaphern- und Mimesistheorie. Publikationen u.a. *Unterschiedenes ist gut. Reinhard Priessnitz und die Re-Poetisierung der Avantgarde* (2003); *Mimesis and Metaphor* (in: *Knowledge and Belief*, 2003).

**Maria Elisabeth Reicher**, \*1966 in der Südsteiermark, Studium der Philoso-phie in Graz. Dissertation *Zur Metaphysik der Kunst. Eine logisch-ontologische Untersuchung des Werkbegriffs* (1995); *Habilitationsschrift Referenz, Quan-tifikation und ontologische Festlegung* (2005); weiters: *Einföhrung in die philosophische Ästhetik* (2005). Universitäre Lehrtätigkeit in Österreich (Graz und Salzburg), in Slowenien, Serbien, den USA. Leitet das Forschungsprojekt *Werke, Texte und Interpre-tation*.

30. 10. In den vorzustellenden Texten dieses Abends werden u. a. Rundfunksendungen ein Thema sein, ebenso alte Bücher bzw. Manuskrpte – daher das übergrei-fende (aber keineswegs alles erfassende) Motto »On Air und antiquarisch«. **Rudolf Habringer**, \*1960 in Desselbrunn/ÖÖ, lebt als freier Schriftsteller in Walding bei Linz. Habringer liest aus seinem Band mit acht Erzählungen, die er »Liebesgeschichten« nennt. Die Liebe bleibt meistens unerfüllt und tritt in vielerlei Spielarten auf, z. B. in der Obsession eines Hörers für die Moderatorin einer nächtlichen Radiosendung. [www.picus.at](http://www.picus.at)

**Eva Jancak**, \*1953 in Wien, ist freiberuflich als Psychologin und Psychothera-peutin tätig. Die Handlung von *Wie süß schmeckt Schokolade? Ein Wiener Stadroman* findet an einem einzigen Tag zwischen 8 Uhr früh und 24 Uhr statt. Unter den Personen ist eine Berliner Germanistikstudentin, die über die Lite-ratur des roten Wien recherchieren will. [www.jancak.at](http://www.jancak.at) **Werner Schandor**, \*1967, lebt in Graz, leitet die PR-Agentur »textbox«, ist Herausgeber des Magazins »Schreibkraft«. Schandor liest aus seiner Satire auf einen Rundfunkredner namens »Radio Happybert«. Held ist ein ehemaliger Redakteur namens Witz, der vor Jahren von dem Sender entlassen wurde, aber noch immer Gags für den Moderator Ingobert schreibt. [www.kuerbis.at](http://www.kuerbis.at) **Irene Wondratsch**, \*1948 in St. Pölten, lebt in Wien, ist in der Erwachsenen-bildung tätig. Die Handlung von *Wie süß schmeckt Schokolade? Ein Wiener Stadroman* findet an einem einzigen Tag zwischen 8 Uhr früh und 24 Uhr statt. Unter den Personen ist eine Berliner Germanistikstudentin, die über die Lite-ratur des roten Wien recherchieren will. [www.jancak.at](http://www.jancak.at) **Reinhard Wegerth** (2006)

31. 10. über das poetische kalkül. schreiben zwischen lyrischer prosa. und prosaischer lyrik was ist realität, was einbildung? in dieser schwebe gelingt **birgit põlzl** mit »seidenschrei« ein in jeder hinsicht spannender roman: sprachlich, inhalt-lich, psychologisch, auch **marlen schachinger** spielt in »ich. carmen« mit identitäten. und einem erzählen, das sich zugunsten einer poetischen sprache selbstständig. in einer endlosschleife lässt **barbara macek** ihren namen-losen helden gegen die sinnlosigkeit des daseins ankämpfen: »sehen und nicht sehen« trifft mit hoher genauigkeit jene ungenauigkeit, die man gerne auch poesie nennt. **gerda sengstbratl** schließlich entwirft in ihrem roman-erstling »Jenseits der eigenen Hände« eine schillernde, irritierende geschichte, angelegt zwischen sprachmagie und fragmentarischer wirklichkeit. (Friedrich Hahn)

Für dieses Programm wurden u.a. Ankündigungen des Deuticke Verlages, des folio Verlages, des Jung/Jung Verlages, der Edition Korrespondenzen, des Arco Verlages, des Literaturverlags Droschke, des Luftschacht Verlages heran-gezogen und teils modifiziert.

**Peter Henisch**  
Eine sehr kleine Frau  
288 Seiten. Gebunden. € 20,50 [A]  
[www.deuticke.at](http://www.deuticke.at)

In einprägsamen Bildern erinnert sich Peter Henisch an jene Frau, von der er gelernt hat, was sein weiteres Leben bestimmen sollte: das Erzählen.

**Deuticke**  
BÜCHER DER SECHS

»Erich Hackl – ein bessener Rechercheur wider das Vergessen.«  
News, Wien

**Erich Hackl**  
Als ob ein Engel  
Erzählung zum Leben  
Diogenes

Mendoza, eine beschauliche argentinische Provinzstadt am Fuße der Anden. Der 8. April 1977 ist der letzte Tag, den Gisela Tenenbaum, 22, mit Sicherheit noch erlebt hat. Ihr weiteres Schicksal ist ungewiss. »Die Wirklichkeit ist für Erich Hackl aufregender als alles, was er sich je ausdenken könnte.« Profil, Wien

**Diogenes**  
[www.diogenes.ch](http://www.diogenes.ch)

176 S., Ln., ca. € (A) 18,40 / sFr 30,90